

PROTOKOLL
Auditseminar
Audit familienfreundlichegemeinde
Graz, Amt der steirischen Landesreg., Wartingersaal
Datum/Uhrzeit: 20.06.2011 von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr

Anzahl	Titel	Vorname	Nachname	Gemeinde/Institution
1	Bgm. Ing.	Bruno	Aschenbrenner	St. Marein
2	MIB	Margot	Buchmann	Rottenmann
3	Dr.	Therese	Friedl	St. Stefan im Rosental
4	Mag. a.	Martina	Grötschnig	Amt der steirischen Landesreg.
5	Mag. a.	Sandra	Hasenburger	Prozessbegleiterin
6	GR. in.	Herta	Hering	Mürzhofen
7	GR	Johann	Hofer	Eggersdorf
8	Vbgm. in	Evelyn	Huber	Aich
9	Dr.	Rainer	Loidl	Prozessbegleiter
10	GR Mag.	Ulrike	Moder-Högerl	Murau
11	Mag. a.	Anna	Nödl	Österr. Gemeindebund
12	LGf. Dr.	Martin	Ozimic	Steirischer Gemeindebund
13		Gerline	Pichler	Aflenz-Land

14	StR	Sabine	Reisenbauer	Trofaiach
15	Mag. a.	Marie-Therese	Sagl	Prozessbegleiterin
16	Vbgm. in	Gertrude	Sattler	Voitsberg
17	Dr.	Michael	Schaller	Prozessbegleiter
18	Bgm	Heinrich	Schmidlechner	Radkersburg Umgebung
19	GR.in	Gertraud	Schögler	Lassnitzhöhe
20	Bgm. in.	Christine	Siegel	Bad Gleichenberg
21	GR	Rudolf	Smolej	Turnau
22	GR	Jürgen	Stockinger	Zettling
23		Heike	Trammer	Österr. Gemeindebund
24	GR.in	Maria	Turza	Lassnitzhöhe
25	GR.in	Silke	Weissenegger	Grafenbach
26	Mag	Christian	Wolf	Prozessbegleiter
27	Bgm.	Johann	Zaunschirm	Eggersdorf

Tagesordnung

14.00 Uhr Begrüßung

Mag.a Martina Grötschnig/Amt der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung 6A/Leiterin des Referats Familie
LGf Dr. Martin Ozimic/Steirischer Gemeindebund

14.15 Uhr Ablauf des Audits anhand der Rahmenbedingungen idgF

Verfasser: Mag. Anna Nödl

Heike Trammer

15.30 Uhr Pause

15.45 Uhr Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine Erfolgsgeschichte für die Gemeinde Eggersdorf

Bgm Johann Zaunschirm

16.15 Uhr Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Auditprozess

Mag. Anna Nödl, Österreichischer Gemeindebund

16.35 Uhr kurzer Brainstorming-Workshop „Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“

Heike Trammer, Österreichischer Gemeindebund

17.00 Uhr Ende

1 Begrüßung

Mag.a Martina Grötschnig/Amt der Steiermärkischen Landesregierung/Fachabteilung 6A/Leiterin des Referats Familie begrüßt die Anwesenden und weist darauf hin, dass ihr Kommen das hohe Interesse an kinder- und familienfreundlichen Initiativen und Maßnahmen von steirischen Gemeinden zeigt.

Das Referat Familie – mit seinen Schwerpunktbereichen, Förderung und Beihilfen, Info – Service – Beratung und Vernetzung hat sich zum Ziel gesetzt familienfreundliche und familiengerechte Angebote zu entwickeln und gemeinsam mit wichtigen NW- und KooperationspartnerInnen zahlreiche Infos, Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in all ihrer Vielfalt anbieten zu können. In der Steiermark gibt es aktuell 28 Audit-Gemeinden, wovon 12 das Grundzertifikat und 4 das Vollzertifikat erhalten haben. 12 Gemeinden sind auf dem Weg das Grundzertifikat zu erlangen. Das Referat Familie unterstützt bei diesem Prozess durch eine finanzielle Unterstützung der Gutachterkosten, aber auch durch persönliche Info und Begleitung durch Fr. Mag.a Astrid Kokoschinegg. Die Rückmeldungen der beteiligten Gemeinden/Regionen zeigen, dass sich nachhaltige Prozesse ergeben haben und sich Familienfreundlichkeit auf jeden Fall rechnet. Es geht dabei nicht nur um ein positives und zukunftsweisendes Signal für Familien, sondern um einen klaren Wettbewerbs- und Standort-Vorteil handelt – insbesondere wenn im Regionext-Gedanken gemeinsame Initiativen von Gemeinden entstanden sind.

Mag.a Grötschnig schildert weiters, dass für alle Gemeinden und Städte die sich für den Audit-Prozess entscheiden, es ab sofort ein erweitertes und maßgeschneidertes steirisches Audit PLUS-Programm gibt, bei dem die positiven Erfahrungen des **Pilotprojektes KIJFUAM** (kinder-jugend-familienfreundliche Gemeinde) gesammelt und in das Audit *familienfreundlichegemeinde*

Verfasser: Mag. Anna Nödl

implementiert werden. Die steirischen ProzessbegleiterInnen deren Kontaktdaten unter www.familienreferat.steiermark.at zu finden sind, informieren über die Unterstützungsmöglichkeiten des Landes Steiermark und geben einen Überblick über alle Leistungen und Fördermöglichkeiten der FA6A, als auch anderer Resorts. Infos zur Kostentragung der Gutachterkosten im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* des Landes Steiermark finden Sie unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11482568/50688068/>.

LGf. Dr Martin Ozimic begrüßt die TeilnehmerInnen und bedankt sich bei den Gemeinden für ihr großes Interesse. Er stellt fest, dass es aufgrund der demographischen Entwicklung immer schwieriger werden wird, den qualitativen Lebensraum Gemeinde zu erhalten. Schnell müssen Wege gefunden werden, um Überalterung und Abwanderung entgegenzuwirken. Das Audit *familienfreundlichegemeinde* ist ein nachhaltiger Prozess in diese Richtung. Die Evaluierung der Bedürfnisse aller Generationen und das rechtzeitige Setzen von notwendigen Maßnahmen besonders in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege führen zu einer langfristig gesicherten Lebensqualität in den Gemeinden.

Beide bedanken sich für die heutige professionelle Unterstützung bei **Trammer** und **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern und Seminarteilnehmerinnen einen spannenden Erfahrungsaustausch und viel Motivation für das Audit-Projekt.

2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Controlling-Instrument, das den Gemeinden Prozessinformationen bereitstellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der GemeindebürgerInnen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden (max. EUR 2.200) beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank für Herbst 2011 an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet weiter, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 14 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt.

(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung als auch die Öffentlichkeitsarbeit des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die neue Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Expertenkonferenz und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service und Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren. (*Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang*).

4 Das Erfolgsprojekt Gemeinde Eggersdorf

Bgm. und Projektleiter Johann Zaunschirm aus der Gemeinde Eggersdorf berichtet über seine Praxiserfahrung mit dem Audit *familienfreundlichegemeinde*. Eggersdorf ist 15 km von Graz entfernt, hat 6.700 Einwohnern und wollte gemeinsam mit den Gemeinden Höf-Präbach, Brodingberg, Kainbach und Hart-Purgstall die Familienfreundlichkeit in der Region hinterfragen und deshalb das Audit *familienfreundlichegemeinde* machen. Nach dem Besuch des Auditseminars im Oktober 2009, beschloss der Gemeinderat von Eggersdorf relativ schnell, dass das Audit ffg als gemeinsames Projekt in der Gemeinde über alle Parteiinteressen hinweg zu sehen ist und alle BürgerInnen als auch alle 22 Vereine und alle Schulen einzubinden sind. Das Vorhaben Audit ffg wurde im Jänner 2010 im Rahmen einer Auftaktveranstaltung präsentiert und via Rundschreiben wurden die GemeindebürgerInnen informiert und aufgerufen sich über einen Fragebogen an der Bedarfserhebung zu beteiligen. Die Befragung wurde breit gestreut und somit eine repräsentative Istsituation erhoben. Der Bedarf wurde bewertet und es wurden Prioritäten gesetzt, um nicht eines zu versprechen, und dann nicht zu halten! Der Bürgermeister merkte an, „es war wichtig, aus dem Teig einen Brotlaib zu formen!“ So wurde aus den Wünschen der Bevölkerung eine

übersichtliche und machbare Anzahl von Maßnahmen beschlossen, die umgesetzt werden sollen so u.a.

- aus zwei Kindergartengruppen wurden drei
- ein Waldlehrpfad wurde gemeinsam mit den Schulkindern angelegt, dabei wurde ein Nistkästchen gebaut und Bäume und Sträucher beschriftet
- eine Kräuterspirale wurde im Park angelegt
- ein Jugendraum eingerichtet
- ein Generationenhaus wird gebaut, indem Alt und Jung zusammentreffen sollen
- Jugendliche bringen älteren Personen den Umgang mit dem Computer bei, ein Kurs hat bereits stattgefunden und für großes Echo gesorgt, ein neuer Termin steht schon fest
- Alle Gemeinderäume sind barrierefrei, sogar das Schwimmbad ist durch das Audit ffg barrierefrei begehbar.

Der Bürgermeister merkt an, vieles ist bereits durch das Einbinden aller umgesetzt worden, vieles steht noch bevor. Jeder Schritt muss allen BürgerInnen transportiert und visualisiert werden. (Unterlagen zu Eggersdorf befinden sich als Beilage 3 im Anhang).

5 Präsentation der Workshop Ergebnisse aus dem Auditseminar in Graz sowie aus früheren Auditseminaren

Trammer & Nödl initiieren mit den Teilnehmern eine Brainstormingrunde, in der Vorschläge im Plenum besprochen und folgenden Lebensphasen zugeordnet wurden:

Phase 1: Schwangerschaft und Geburt – rund um die Geburt eines Kindes

- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)
- Mütter in Aktion
- Mutterberatungstelle in Gemeinden

Ideen aus früheren WS:

- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern

- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung
- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinkarte bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

Phase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- **Ideen aus früheren WS:**
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend

- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

Phase 3: Kleinkind bis 3 Jahre – Leben mit Kleinkindern bis 3 Jahre

- Krabbelstube
- Sonderkindergarten

Ideen aus früheren WS:

- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde
- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse

- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

Phase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Vorlesegruppe
- Lesenacht

Ideen aus früheren WS:

- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen

- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinkoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Phase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- **Ideen aus früheren WS:**
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
 - Mittagessen

- Musikschulunterricht
- Möglichkeiten in den Vereinen
- Trendsportplatz
- Ferienscheck oder -pass
- Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
- Unterstützung für Wienfahrten
- Schultheatergruppe
- Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
- Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
- Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Jugendraum im Ort
- Fahrgemeinschaft
- Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Stundenweise Unterstützung -Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Folder bei Schuleintritt
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Phase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Lehlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- **Ideen aus früheren WS:**
- Lehlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm

- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

Phase 7: Nacherlebte Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung

- Gemeinsam genießen
- Singletreffs

- Reisegruppen
- **Ideen aus früheren WS:**
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Lösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Phase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt
- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa

Ideen aus früheren WS:

- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinander
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität

- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

Phase 9: Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- **Ideen aus früheren WS:**
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen)
- Lebensberatung vor Ort

Nach anschließender Diskussion bedankten sich **Trammer und Nödl** bei allen Teilnehmer/innen für die aktive und konstruktive Mitarbeit.